Ein wesentlicher Themenschwerpunkt zur Abwicklung des Judentums:

Die tatsächliche Geschichte Israels ist eine völlig andere

Bis heute mangelt es an einem offenen und tabulosen Austausch über die tatsächliche Geschichte Israels und Herkunft seines „auserwählten“ Volkes. Dies liegt größtenteils darin begründet, daß Nachforschungen in dieser Richtung im Judentum und der von ihm beherrschten verwestlichten globalen Megagesellschaft zu den größten Tabus zählen – anscheinend gibt es viel zu verheimlichen!

Jedenfalls ist das, was sich in den letzten zehn Jahren in der unabhängigen Forschung nach der wahren Geschichte Israels und dem wahren Wesen des Judentums getan hat und nun von verschiedensten Seiten gegen die in Religion und Wissenschaft etablierte Sichtweise spricht, sehr gewaltig und läßt die offizielle Darstellung als hohles Dogmengebäude in sich zusammenstürzen!

Für normale Menschen ist es kaum zu glauben, wie sehr verfälscht, zusammengebastelt und erlogen die Geschichte des hebräischen Volkes, des Staates Israel und des gesamten Judentums ist! – daher ist es besonders lehrreich und erhellend, wenn man diesbezüglich ein paar neuere wissenschaftliche Fakten aus Archäologie- und Geschichtsforschung erfährt, die von der etablierten Wissenschaft bisher kategorisch verdrängt werden.

Um der tatsächlichen Geschichte des hebräischen Volkes und des Staates Israel auf den Grund zu gehen, haben wir Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Quellen ausgewertet und die Essenzen in dieser Schrift zusammengefaßt – selbstverständlich nimmt dabei die Überprüfung des Wahrheitsgehalts der alten biblischen Schriften einen großen Raum ein.

Zu den Texten des Alten Testaments ist anzumerken, daß die antiken hebräischen Autoren erst ab dem 7. Jahrhundert v.Chr. (also viele Jahrhunderte nach dem Exodus) die Geschichte der Israeliten zu Papier gebracht haben; bis dahin wurden einzelne Ereignisse und Geschichten von Generation zu Generation allein mündlich überliefert. Das Alte Testament ist zwar in erster Linie ein Zeugnis des israelitischen Gottesglaubens, doch wenn man es zu lesen versteht und mit den neusten archäologischen Forschungsergebnissen abgleicht, ist es auch als ein Geschichtsdokument zu betrachten, das sich einerseits in vielen Punkten an die historische Realität anlehnt, andererseits jedoch versucht, Mythen und religiöse Dogmen glauben zu machen. Dies in den biblischen Schriften an den jeweiligen Stellen zu unterscheiden zu lernen ist die große Herausforderung.

Ein riesiger Schritt zur Erkenntnis der historischen Wahrheit bezüglich der Geschichte Israels ist vor einigen Jahren zwei unabhängigen israelischen Wissenschaftlern gelungen. Diese beiden, die weiter unten zu Wort kommen, haben mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nachgewiesen, **daß in den biblischen Schriften einige entscheidende Details und manche Ereignisse gezielt verfälscht und/oder zeitlich umgestellt worden sind.** Wie diese Wissenschaftler erforscht haben und wir dem Leser mit dieser zusammenfassenden Kurzschrift nachvollziehbar vor Augen führen möchten, wurde diese Geschichtsverfälschung von führenden jüdischen Schriftgelehrten in der Phase der ersten Anfertigungen der „heiligen“ jüdischen Schriften vorgenommen. Dies wurde getan, um die Geschichte des Judentums so darzustellen, daß die mosaische Religion und die Rolle der Juden in einem gewünschten Licht von Größe, Ruhm und Auserwähltheit erscheinen – und nicht zuletzt aus politischen Gründen.

Den Leser erwartet ein spannender und in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzender Geschichtskrimi, der gerade heute – in der Zeit des nun überall zu beobachtenden Zusammenbruchs des die Welt beherrschenden judäo-anglo-amerikanischen Megasystems („westliche Wertegemeinschaft“) – von außerordentlicher Brisanz ist! Ausdrücklich möchten wir noch einmal darauf hinweisen, daß es sich bei dieser Schrift um eine zusammenfassende Kurzschrift handelt, zu deren tieferem Verständnis das Wissen um die kultur-historischen und religionsphilosophischen Hintergründe nötig sind, die in *REICHSBRIEF NR. 7* ausführlich beschrieben werden.

Um die wahre Geschichte des Staates Israel und die Hintergründe des Judentums verstehen zu können, müssen wir uns erst einmal mit der **Herkunft der Hebräer** befassen, die bis heute für die meisten Historiker und Religionsforscher noch immer ein großes Rätsel ist.

Die Hebräer (Abhiras) stammen usprünglich aus Indien

Eine zuverlässige Quelle für die Herkunft der Hebräer besitzen wir in der **Sanskritliteratur**, die uns aus der Zeit des Zusammenbruchs der vedischen Großkultur vor ca. 4500 – 5000 Jahren von der Flucht des Volkes der Abhiras aus der Himalajaregion berichtet, das auf der Südseite der Himalajas (Schneeberge) in Richtung Westen zog (Anmerkung: Für die Datierung des Auszugs der Abhiras nehmen wir den Zeitpunkt der Zerstörung der Stadt Mohenjo-Daro an, welcher auf ca. 2500 v.Chr. geschätzt wird. *„Das hebräische Wort* ***habiru*** *oder chabiru, das sich auf Nomadenstämme des Altertums bezieht, wie auch der Name Hebräer an sich lassen heute noch in ihrer Wortwurzel das Sanskritwort* ***abhira*** *erkennen."* [Armin Risi, *Das vedische Geschichtsverständnis*, Tattva Viveka Nr. 1, S. 16]).

Auch in der Bibel gibt es verschiedene Hinweise dafür, daß das Volk der Hebräer seine kulturellen Wurzeln im Osten hat – z.B. in 1. Mose 11,1-2: *„Es hatte aber alle Welt einerlei Sprache und einerlei Worte. Als sie im Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Sinear* (im Gebiet der beiden großen Ströme Euphrat und Tigris)*, und ließen sich dort nieder"*. Weitere erstaunliche Beweise liefert *Holger Kersten* in seinem Buch ***Jesus lebte in Indien***, worin er mit einer ganzen Kette von Indizien nachweist, daß Kaschmir die ursprüngliche Heimat der Hebräer war – Auszüge davon siehe in der Schrift *Zeitenwende im Christentum* im Kapitel: ***Beweise für die Herkunft der Hebräer***.

Die ersten Jahrhunderte nach dem Zusammenbruch des vedischen Weltreiches (in den alten jüdischen Schriften als der „Fall Luzifers" erwähnt) waren eine sehr bewegte und kriegerische Zeit mit Stammesvertreibungen und großen Völkerwanderungen, wodurch der Aufstieg des Patriarchats (patriarchaler Strukturen in der Staatsorganisation sowie patriarchaler Glaubenssysteme in der Religion) wesentlich begünstigt wurde. Der Einfall der Hurriter in Assyrien, der Hyksos in Ägypten sowie auch die Amoriter-Invasion in Mesopotamien bezeugen die großen Umwälzungen dieser Zeit.

Die Hebräer (*Abhiras*), die damals aus Kaschmir gen Westen wanderten, sind wahrscheinlich aufgrund von Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Stämmen geflüchtet oder vertrieben worden. Durch das Wandern in der Fremde traten für dieses, aus einer hochspirituellen Kultur stammende Volk die Aspekte des Überlebens und der Arterhaltung in den Vordergrund ihres Blickfeldes, da nun die Nahrungsbeschaffung, die Verteidigung gegen fremde Stämme sowie die ständig neuen Auseinandersetzungen mit unbekannten klimatischen und anderen äußeren Verhältnissen ihre Tagesordnung bestimmte. Aus dem vormals nach oben, zur Götterwelt gewandten Schauen und innerem geistigen Streben wurde ein zielgerichtetes, fokussiertes Blicken nach vorn. Das Materielle, die physische Natur und die Feinde, die es zu bewältigen und über die es Herr zu werden galt, bedeuteten nun für dieses wandernde Volk die großen Herausforderungen.

Der ständige Kampf um das Überleben ließ die Außenweltwahrnehmung (die Attribute der männlichen Psyche – linke Gehirnhälfte) und mit ihr auch die Triebaspekte des Bewußtseins (Überlebensprogramme; Stammhirn) in den Vordergrund treten, der patriarchale Bewußtseinsaspekt begann die Wahrnehmung der Menschen dieses Volkes zu beherrschen. Da die Abhiras (Hebräer) in der Fremde ja irgendwie zurecht kommen mußten, was ohne Anpassungen nicht möglich war, entwickelten sie geschickte, pragmatische und opportunistische Verhaltensweisen, die mit der Zeit durch die Gewohnheit als Verhaltens-, Denk- und Empfindungsmuster, zum festen Bestandteil der für sie charakteristischen Geistigkeit und Kultur wurden.

Nach einigen Jahrhunderten Wanderung Richtung Westen mit verschiedenen Aufenthalten im Lande Sinear (Zweistromland, heute Irak), unter anderem auch in Ur, zogen die Hebräer über Kanaan nach Ägypten, wo sie sich im Osten des fruchtbaren Nildeltas niederließen.

Die Hebräer waren Bestandteil der Hyksos-Herrschaft in Ägypten

Die Abhiras (Hebräer), die „unter der Führung Jakobs" von Osten kamen, waren sehr wahrscheinlich eine der ersten Gruppen der **Hyksos**, die im gastfreundlichen Ägypten nach und nach einwanderten. Von den Hyksos nimmt man an, daß es sich bei ihnen um eine Gruppe aus mehreren asiatischen Völkern handelte, die zum Teil evt. auch zum Großteil Semiten waren. Ob bei den Hyksos das hurritische oder das semitische Element überwog, ist noch umstritten. Während der Aufenthalt der Hebräer in Ägypten insgesamt sehr wahrscheinlich über vierhundert Jahre andauerte, wird die Periode der Hyksos nur als ein Zeit-

raum von zweihundert Jahren (1750-1550 v.Chr.) wahrgenommen. Die Hebräer wurden in Ägypten **Habiru** oder auch **Apiru** bzw. **Chabiru** genannt, worunter die Ägypter bewaffnete Horden verstanden, die bei anderen im Kriegsdienst standen.

Von den Hyksos ist bekannt, daß sie Bärte trugen, daß sie von Pferden gezogene Streitwagen und das Krummschwert in Ägypten einführten. Die Hyksos nahmen die Herrschaft über Ägypten nicht durch eine schlagartige Eroberung an sich, sondern unterwanderten das Land über einen längeren Zeitraum und zwangen den Ägyptern erst ihre Kontrolle auf, als sie sich stark genug fühlten. Als ihre endgültige Machtergreifung auf Widerstand stieß, wurden die Städte, die sich nicht ergeben wollten, niedergebrannt, wobei auch Tempel zerstört wurden. Der Höhepunkt war das Schleifen der Hauptstadt Memphis im Jahr 1720 vor Christus. Die Hyksos (= „Fürsten der Fremdländer“), die im Vergleich zu den Ägyptern kaum Kultur besaßen und sehr kriegerisch und egozentrisch waren, hatten sich in Ägypten regelrecht eingenistet, sie übernahmen schnell die ägyptischen Bräuche und Traditionen, gaben sich sogar ägyptische Namen und stellten in der 15. und 16. Dynastie die Pharaonen (Anmerkung: Diese Verhaltensmuster kommen uns doch irgendwie bekannt vor – nicht wahr?). Für die etablierten Geschichtsforscher ist es **ein Tabu**, das Erscheinen der Hebräer in Ägypten mit der Machtergreifung der Hyksos über den ägyptischen Staat in Verbindung zu bringen, doch die Erkenntnis, daß der Zug der Hebräer nach Ägypten und der Aufstieg der Hyksos in direkter Verbindung stehen, d.h. daß die Hebräer zu den Hyksos gehörten, setzt sich unter Gelehrten immer mehr durch!

So ist es auch zu erklären, daß der sogenannte Moses und auch der Joseph des Alten Testaments im ägyptischen Staat so hohe Stellungen inne hatten. Nach *C. Knight* und *R. Lomas* – zwei aktive Freimaurer (!) – soll Joseph der Wesir des Hyksos-Königs und Möchtegern-Pharaos Apophis (um 1585-1542 v.Chr.), also der zweiteinflußreichste Mann im ägyptischen Staat gewesen sein! In ihrem aufschlußreichen Buch *Unter den Tempeln Jerusalems* (Knaur-Verlag, ISBN 3-426-77456-9) belegen sie recht nachvollziehbar, daß der thebanische König Seqenenre Tao II., der Erbe des alten ägyptischen Krönungsrituals und der rechtmäßige wahre Horus, von Josephs Brüdern durch drei Schläge auf den Kopf umgebracht wurde, als sie ihm angeblich das altägyptische Geheimnis der Zeremonie zur Königskrönung abpressen wollten, er es aber nicht preisgeben wollte.

Daß der biblische Bericht über den Aufenthalt der Hebräer in Ägypten neben demjenigen über *Joseph* später beinahe ganz durch die Berichte vom Auftreten Mose überlagert wird und daß beide angeblich „auf wundersame Weise“ am Pharaonenhof Karriere machten, erweckt erste Vermutungen, daß **die Personen Joseph und Moses des Alten Testaments identisch sind**, daß die biblische Figur des Moses eventuell nur eine Kunstschöpfung ist und daß die Vertreibung der Hebräer aus Ägypten (Exodus) ca. 400 Jahre früher stattgefunden haben muß, als bislang angenommen wurde! Heute gehen schon sehr viele Religionsforscher davon aus, daß die Geschichte des kleinen Moses, der als Säugling aus dem Wasser gerettet wurde, nur eine Erfindung der späteren jüdischen Geschichtsschreiber ist, die in ähnlicher Form auch in vielen anderen Kulturen zu finden ist und allein der Glorifizierung und Mythologisierung seiner Person diente.

Daß diejenigen, die den Mythos um Moses mündlich überliefert bzw. künstlich geschaffen hatten, ebenso aber auch die späteren Autoren der heiligen Schriften des Judentums kein Interesse daran hatten, die unangenehme Tatsache einzugestehen, daß ihr Religionsbegründer ein Unterdrücker der Ägypter war, der zu Recht aus Ägypten verjagt wurde, ist verständlich, denn dies hätte nicht in das Bild der Opferrolle der „bedauernswerten“ Juden gepaßt. Die Eroberung und die Unterdrückung Ägyptens durch die asiatischen Hyksos und somit auch durch die Hebräer, die in der Zeit zwischen Jakob und „Moses“ (ein Zeitraum von wahrscheinlich über 400 Jahren) stattfand, mußte von den biblischen Autoren selbstverständlich verheimlicht werden. Hierbei gilt es auch zu bedenken, daß die Stammeslegenden der Hebräer erst lange Zeit später schriftlich festgehalten wurden, bei ihrer Niederschrift schon uralt waren und so, wie es den Autoren gerade ins Konzept paßte, zusammengestellt wurden.

Nach über hundert Jahren der Fremdherrschaft und Unterdrückung formierte sich in Ägypten der Widerstand. Die Hyksos wurden schließlich nach der Eroberung der Hyksosfestung Auaris im Osten des Nildeltas durch den ägyptischen König Amosis (ägypt. Ahmose) **aus Ägypten vertrieben und bis nach Je-**

rusalem (!) gejagt (Anmerkung: Daß die Hebräer als ein Teil Hyksos ca. „40 Jahre in der Wüste" verbracht haben, ist als eine längere Zeit des Umherirrens in unwirtlichem fremden Land zu deuten). König Amosis galt später als Begründer des Neuen Reichs. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Hyksos bzw. die Hebräer in mehreren Schüben aus Ägypten vertrieben wurden, daher herrscht wahrscheinlich auch im Buch Exodus, das aus drei unterschiedlichen mündlichen Überlieferungen zusammengestellt ist, Uneinigkeit darüber, ob nun Moses (Joseph!) oder (sein Bruder?) Aaron die Hauptfigur beim Auszug war.

Die hebräischen Stämme waren schon seit ca. 1.600 v.Chr. im Land Kanaan und vegetierten dort auf niedrigem Niveau

Heute gehen zunehmend mehr Altertumsforscher davon aus, daß der Exodus zur Zeit des Santorin-Ausbruchs stattgefunden hat, welcher als die größte Naturkatastrophe des Mittelmeerraumes der ca. letzten 10.000 Jahre angesehen wird – auch die Bibel berichtet davon: ***„Und der Herr zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten"*** (2. Mose 13,21).

Es hat sich in den letzten Jahren allerdings – wie in *REICHSBRIEF NR. 7* ausführlich erläutert – die Erkenntnis durchgesetzt, daß der Santorin (Thera) definitiv um das Jahr 1628 v.Chr. ausgebrochen ist! – das heißt, daß die etablierte Lehrmeinung über die Datierung des Exodus in ihrer Einschätzung völlig daneben liegt und der Auszug der Hebräer aus Ägypten über 400 Jahre früher stattgefunden hat! Anscheinend haben die Hebräer die chaotische Situation während der Naturkatastrophe von 1628 v.Chr. genutzt, um aus Ägypten zu fliehen bzw. sind von den Ägyptern aus dem Land nach Kanaan gejagt worden.

(Anmerkung: Es gibt viele Anzeichen dafür, daß damals zur gleichen Zeit auch sämtliche anderen Vulkane des Mittelmeerraums ausgebrochen sind. Das östliche Mittelmeer von der Türkei bis ins Hinterland Ägyptens lag möglicherweise wochenlang in dämmrigem Licht, wodurch die Durchschnittstemperaturen sehr wahrscheinlich gesunken und schwere Stürme aufgezogen sind. Giftige Gasschwaden werden sich ausgebreitet haben und als Schwefelsäuretröpfchen abgeregnet sein. Es kann sich durchaus so abgespielt haben, wie es die biblischen Plagen im Alten Testament (Exodus) beschreiben: ***„… Und die Fische im Strom starben, und der Strom ward stinkend, daß die Ägypter nicht trinken konnten … und das währte sieben Tage lang … und es starb allerlei Vieh der Ägypter … und da ward eine tiefe Finsternis über ganz Ägyptenland drei Tage …"***. Einige dieser beschriebenen Plagen spiegeln die wahrscheinlichen Folgen des Santorin-Ausbruchs 1628 v.Chr. verhältnismäßig genau wieder. ***„Da kam dichte Finsternis über ganz Ägypten drei Tage lang. Keiner konnte den anderen sehen, niemand von seinem Platz weggehen, drei Tage hindurch"*** (2. Mose 10,22-23). Auch die im alten Testament beschriebene *„Teilung des Meeres"* (Rückzug des Wassers für ein paar Stunden) steht möglicherweise im Zusammenhang mit dem Phänomen eines durch den Vulkanausbruch verursachten Tsunamis.)

Zur Zeit des Auszugs aus Ägypten waren die „Hebräer" eher eine zerstrittene als eine homogene Kulturgemeinschaft von ca. 6.000 Menschen mit verschiedenen religiösen Vorstellungen und verschiedenen miteinander konkurrierenden oder gar verfeindeten Gruppierungen, die zudem sehr ungebildet waren. Darunter war auch allerhand gemischtes Volk, das mit ihnen gemeinsam aus Ägypten vertrieben wurde.

Als die Hebräer um 1.600 v.Chr. ins Land Kanaan kamen, waren dort vor allem Stämme nordischer Abstammung (frühe Kelten) ansässig (es werden in den alten jüdischen Schriften **Amalekiter, Hethiter, Jebusiter, Amoriter und Kanaaniter** erwähnt). In 2. Mose 13,17 wird im Zusammenhang mit dem Auszug aus Ägypten zwar das Land der Philister erwähnt (*„führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister"*). Doch muß man gerade hier berücksichtigen, daß die Bibelstellen, die über den Exodus berichten, erst ca. 1000 Jahre nach den geschichtlichen Ereignissen (ab Ende 7. Jht. v.Chr.) aufgeschrieben wurden und das **„Land der Philister"** zu dieser Zeit schon ca. 600 Jahre diesen Namen trug, so daß die Autoren des Alten Testaments für diese Region gar keine andere Bezeichnung kannten und diese gewohnheitsmäßig auch für frühere Zeiten verwendeten, als in dieser bevorzugten Region am Meer andere starke Stämme der kanaanäischen Urbevölkerung lebten – ***„die Kanaaniter aber wohnten am Meer"*** (4. Mose 13,29). Die Philister kamen erst mit den „Seevölkern" bzw. im Zuge der „Großen Wanderung" um 1200 v.Chr. ca. 400 Jahre nach den Hebräern ins Land Kanaan.

Daß die Juden schon wesentlich früher als ca. 1200 v.Chr. im Land Kanaan anwesend waren, als bisher angenommen, und der Exodus somit schon 1628 v.Chr. stattgefunden hat, belegt auch das Buch ***Kanaan – Israel – Palästina*** des Historikers und Israel-Experten ***Karl Jaros*** (Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1992), in welchem dieser detailliert und prägnant die Entwicklung Israels von der Frühgeschichte

angefangen beschreibt. Im Rahmen seiner Recherchen wertet er unter anderem die altägyptischen **Amarnabriefe** aus, welche für die erste Hälfte des 14. Jh. v.Chr. einen hervorragenden Einblick in die urbane Struktur Palästinas, in die sozialen Verhältnisse, die ethnischen Gruppierungen, in die innerpolitische Situation und in die Ägyptenpolitik geben.

Sich auf die Amarnabriefe berufend beschreibt ***Jaros***, *„wie zerrissen die innerpolitische Situation Palästinas war und wie peinlich es die Ägypter vermieden, sich da einzumischen. Dazu kommt, daß in dem kriegerischen Intrigenspiel der kanaanäischen Kleinkönige die* ***Apiru*** *als entscheidende Kraft mitmischten.* ***Sie wirken dabei als Erzfeinde Ägyptens;*** *denn die ärgste Anklage, die die Kleinkönige in ihren Briefen an den Pharao gegeneinander erheben, ist, daß der eine oder andere den Apiru Einfluß gegeben hat. In dieser Gruppe der Apiru, wie sie uns in den Amarnabriefen begegnen, haben wir offensichtlich auch einen bestimmten Menschentyp vor uns: neu zugewanderte und zuwandernde Nomaden, die mit der protoaramäischen Völkerwanderung in Zusammenhang zu sehen sind…Obgleich die Begriffe Habiru/Apiru und Hebräer sprachlich nicht gleichgesetzt werden können, besteht jedoch kein wesentlicher Unterschied zwischen den protohebräischen Sippen und Verbänden und den Apiru“* (S. 65f).

(Anmerkung: Das Mitmischen im kriegerischen Intrigenspiel als entscheidende Kraft ist wohl ein Verhaltensmuster, das die Juden bis in die heutige Zeit bewahrt haben).

Karl Jaros geht in seinem Buch auch auf die Religion, Kulte und Götter ein und zeigt ohne jeden Zweifel auf, daß die **Kanaaniter eindeutig nordisch geprägt waren** und im Vergleich zu den Juden damals (im 15. und 14. Jh. v.Chr.!) schon eine wesentlich höhere Kultur besaßen. **Die Patriarchen der Bibel bzw. die hebräischen Stämme dieser Zeit beschreibt er als Kleinvieh-züchtende Halbnomaden**, die im kanaanäischen Bergland in einem je unterschiedlichen Stadium zur Seßhaftigkeit waren und *„in einer langjährigen Entwicklung“* keine höhere Kultur hervorgebracht haben, sondern: ***„Durch den Kontakt mit dem Kulturland und seinen Bewohnern im Land Kanaan nahmen die hebräischen Stämme auch Elemente der kanaanäischen Religion auf, dies besonders dann, wenn sie mit einer städtischen Bevölkerung in ein Vertragsverhältnis treten, wie es bei Sichem belegt ist, wo die bereits konföderativen Clans Israel, Jakob und Joseph ihre Gottheit nun „El Elohei Israel“, „El den Gott Israels“ bezeichnen (Gen. 33,20). Die ursprünglich namenlose Gottheit wird mit dem obersten kanaanäischen El von Sichem gleichgesetzt“*** (S. 91)…. *„Für das spätere Israel galt JHWH als der alleinige und einzige Gott, dennoch aber hat die Bibel selber Erinnerungen daran bewahrt,* ***daß die Väter fremde Götter verehrten*** *(Gen. 35,1-7; Jos. 24,2,14f) und wird daher der historischen Wirklichkeit durchaus gerecht“* (S. 92)…. *„Aus dem bisher Dargelegten hat sich bereits ergeben, daß für die langsame Seßhaftwerdung der Patriarchensippen in Süd- und Mittelpalästina die späte Bronzezeit, näher das* ***15. und 14. Jh. v.Chr.*** *am überzeugendsten erscheint* (S. 92f).

Wie die Arbeit von *Karl Jaros* und die ägyptischen Amarnabriefe unter anderem belegen, waren die Hebräer (*Habiru/Apiru*) schon einige Jahrhunderte vor 1200 v.Chr. in Kanaan, genauer im kanaanäischen Bergland, wo sie nach seinen Beschreibungen mehr oder weniger nur auf sehr niederem Niveau *„vegetiert“* haben! – und da der Auszug der hebräischen Stämme aus Ägypten zweifellos zur Zeit einer gewaltigen Naturkatastrophe stattgefunden hat, kommt dafür nur die Zeit um das Jahr 1628 v.Chr. in Frage.

Um ein realistisches Bild von den „Hebräern“ jener Zeit zu bekommen, sollte man bedenken, daß es sich bei diesen im streng ethnologischen Sinne schon damals keineswegs um eine biologische Einheit oder homogene Herkunftsgemeinschaft handelte. Im Alten Testament findet man zuhauf Überlieferungen, die darauf hinweisen, daß sich die Hebräer schon während ihres Aufenthalts in Ägypten (die Josephiten waren halbe Ägypter, 1. Mose 41,45), vor allem aber in Kanaan während der Königszeit mit der einheimischen Bevölkerung über viele Jahrhunderte vermischten. So läßt denn auch der Prophet *Hesekiel* Gott der Stadt Jerusalem zurufen (Hes. 16): ***„Von Ursprung und von Geburt bist du eine Kanaaniterin; dein Vater war ein Amoriter, deine Mutter eine Hethiterin“***, und wirft den israelitischen Bewohnern vor, daß sie sich mit diesen fremden Elementen vermengt hätten. Gerade die Judäer müssen unter allen Israeliten am meisten amoritisches Blut in sich aufgenommen haben, weil die Amoriter den Süden Kanaans, die Gebiete Simeons, Judas und Benjamins am dichtesten bevölkert hatten.

Die Hebräer haben sämtliches Wissen über höhere Kultur und Technik von den Philistern übernommen

Höhere Kultur haben die hebräischen Stämme erst ab 1.200 v.Chr. allmählich von ihren neuen Nachbarn übernommen, welche als die sogenannten „Seevölker“ (Atlanter) im Bereich des heutigen Gazastreifens (die Pheres = Philister), im Libanongebiet (die Sakar) und dazwischen (die Denen) siedelten. Die bronzezeitlichen Atlanter hatten damals aufgrund von drastischen Klimaverschlechterungen mit jahrelangen Mißernten ihre Heimat, den Nord- und Ostseeraum, verlassen müssen und waren nach ihrem mißlungenen Versuch in Ägypten seßhaft zu werden, in Kanaan gelandet. In der offiziellen Geschichtsschreibung treten die Atlanter (im Zuge dieser als „Große Wanderung“ bezeichneten Siedlungsbewegung) als die Nordmeer- bzw. Seevölker erstmals in Erscheinung.

(Anmerkung: Da die Griechen die Bewohner der gesamten Levanteküste damals ausnahmslos als „Phönizier“ [„phoinikoi“] und die Juden die Stämme der Nordmeervölker als „Philister“ bezeichneten, kann man die Phönizier und Philister [in den Jahrhunderten nach der Ansiedelung in Palästina] quasi als eine zusammengehörige kulturelle Einheit betrachten. Einige Wissenschaftler beziehen die Bezeichnung „phönizisch“ auch auf die kanaanäischen Küstenstädte des 3. und 2. Jahrtausends v.Chr. – diese waren zwar durch Abstammung und Kultur auch schon nordisch geprägt, kulturgeschichtlich ist es jedoch nicht korrekt, diese als „Phönizier“ zu bezeichnen.)

Alles, was die hebräischen Stämme an kulturellen und technischen Errungenschaften damals erlangten, haben sie von den (nordischstämmigen) Philistern übernommen, was die Forschungsarbeiten des deutschen Vorgeschichtsforschers ***Jürgen Spanuth*** unzweifelhaft belegen und wofür sich unter anderem auch **viele Belege in der Bibel** finden lassen.

Die Philister waren z.B. hervorragende Fachleute auf dem Gebiet der Kupfer- und Bronzetechnik sowie der Eisen- und Stahlherstellung. Die Hebräer als Halbnomaden hatten jedoch nicht die geringste Ahnung von der Gewinnung und Verarbeitung von Metallen. Das Alte Testament berichtet aus der Zeit *Sauls* (1032-1012 v.Chr.): ***„Es war aber kein Schmied im ganzen Land Israel zu finden … und ganz Israel mußte hinabziehen zu den Philistern, wenn jemand eine Pflugschar, Hacke, Beil oder Sense zu schärfen hatte“*** (1. Sam. 13,19f). Noch viel später erinnerten sich die Juden daran, daß sie die Bronze- und Eisenherstellung den Völkern „von Mitternacht“, also den Nordmeervölkern, verdankten, denn der Prophet Jeremia (626-580 v.Chr.) schreibt ***„Eisen und Erz kommt aus Mitternacht“*** (Jeremia 15,12).

Die Hebräer kannten bis zur Zeit König *Davids* auch nicht den Umgang mit Pferden und Streitwagen, erst von den Philistern lernten sie Pferde zu züchten und als Wagen- oder Reittiere zu verwenden; ebenso bekamen sie das Wissen über Strategie und Taktik von ihnen. Der Professor für die Geschichte Israels an der Universität Jerusalem, *Baruch A. Levine*, schreibt in seinem Buch *Die Israeliten*, 1975, S. 108: ***„Eigenartigerweise benutzten die Israeliten, wohl als einzige größere Macht der damaligen Zeit, noch nicht Pferde und Streitwagen als Kriegswaffe. Ihre Offiziere ritten auf Eseln. Erst König Salomo, Davids Sohn, führte den Gebrauch von Pferden und Streitwagen ein und benutzte die Gespanne auch für kommerzielle Zwecke“.***

Auch mit größeren Stein- und Holzbauten kannten sich die Hebräer nicht aus – ***„Denn du weißt, daß bei uns niemand ist, der Holz zu hauen versteht, wie die Sidonier“***. Selbst für den Bau des sogenannten ***„Tempel Salomos“***, welcher aber erst zu viel späterer Zeit unter einem anderen König (König *Manasse*) errichtet worden ist, mußte der König *Hiram von Tyros* (Küstenstadt im Libanon) um Hilfe gebeten werden (siehe 2. Chron. 2,1-17), um einen Baumeister zu schicken, ***„… Der versteht zu arbeiten mit Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Steinen, Holz, rotem und blauem Purpur, feiner Leinwand und Scharlach, und Bildwerk zu schnitzen und alles, was man ihm aufgibt, kunstreich zu machen …“*** (2. Chron. 2,13).

Der ***„Tempel Salomos“*** wird im Alten Testament als ein Bauwerk im megalithischen Stil beschrieben, er war aus großen nach Maß gehauenen Steinen gebaut und wie die Tempel der nordisch geprägten Kanaanäer aufgeteilt, die durch die Dreiteilung in Vorraum, Hauptraum und Allerheiligstes gekennzeichnet waren. Dies kann man damit erklären, daß die Juden eben keine eigenen Vorstellungen davon hatten, wie ein Tempel zu bauen ist. Wesentlich verwunderlicher ist die Ausschmückung des Tempels, der doch eigentlich für Jahwe errichtet worden sein soll, **denn der Tempel *Salomos* war** (nach der Beschreibung im Alten Testament) **ausschließlich mit Symbolen und Kultgegenständen des nordischen Sonnen- und Säulenkults ausgestattet!** – z.B. „eherne“ Säulen, einem großen Kessel, Stieren, einem Sonnenwagen u.a.

Vor dem Tempel hatte Baumeister *Huram* **zwei große Säulen** angeordnet, von denen die eine ***Jachin*** und die andere ***Boas*** genannt wurde. Aus der Beschreibung dieser beiden Säulen geht hervor, daß jede 19,25 Meter hoch war und daß deren Enden mit ausladenden Voluten von je 2,75 Meter Länge verziert waren. Es handelte sich hier also eindeutig um „Himmelsstützen" bzw. „Sonnensäulen", die für den Jahwe-Kult der Juden gewiß nicht erforderlich waren, jedoch ein charakteristisches Kennzeichen der nordisch-atlantischen Religion bzw. des Säulenkults der Philister sind. Solche Doppelsäulen sind aus den Philistertempeln in Gath, Tell Qasile und Tyros bekannt. – *Herodot,* der Tyros besucht hatte, berichtet: ***„Ich habe ihn gesehen*** (den Tempel) ***und er war sehr reich ausgeschmückt mit vielen Weihgeschenken, und waren unter anderem in demselben zwei Säulen, die eine aus lauterem Golde, die andere aus Smaragden."*** Je zwei Säulen standen auch in den Apollonheiligtümern in Delos und Delphi. Nach *Aristoteles* standen zwei Säulen auch auf der Elektrideninsel vor dem dortigen Hauptheiligtum (Spanuth, *Die Phönizier*, S. 172).

Der Zwei-Säulen-Kult hat im Verbreitungsgebiet der nordischen Megalith-Kultur eine lange Tradition: zwei Weltensäulen gab es auch schon in Atlantis, die eine in Basileia (Nordatlantis) und die zweite stand damals auf dem gleichen Längengrad am Himmelspol des Bodenhimmelsystems im heutigen Allagen im Sauerland (Süderland = Südatlantis); ebenso gab es in den frühen Dynastien in Ägypten je eine heilige Säule in Unter- und eine in Oberägypten; zwei Obelisken standen vor den Eingängen ägyptischer Tempel; zwei Säulen standen im Vorhof der Apollon-Tempel sowohl in Delos als auch in Delphi, usw. (Anmerkung: Weiteres zum *„Tempel Salomos"* siehe in *R7).*

Sowohl die hochentwickelte Baukunst als auch den Schiffbau, die Schiffahrt und noch vieles andere lernten die Hebräer erst von den Philistern kennen. In *REICHSBRIEF NR. 7* im Kapitel ***Einige weitere Fakten zur Geschichte Palästinas*** wird zweifelsfrei aufgezeigt, daß nichts, aber auch rein gar nichts, was in Kanaan bzw. Palästina kulturell oder technisch von höherer Bedeutung war, auf die Hebräer zurückzuführen war, sondern sämtliche höheren Errungenschaften von den Philistern bzw. anderen Nordmeervölkern stammte. Selbst der sogenannte Tempel Salomos war ein typisch nordisches Sonnenheiligtum und auch sämtliche seiner Details und Ausschmückungen waren Symbole rein nordischer Kultur.

Auch das alte **Jerusalem ist nicht von den Hebräern gegründet oder erbaut worden**, wie viele Anhänger der drei großen abrahamitischen Religionen heute irrtümlicherweise immer noch annehmen. Jerusalem war damals das befestigte Dorf „Jebus" der Jebusiter, eines Stammes der Kanaanäer und ist von den Hebräern erst unter *David* mit Hilfe einer Spionage-List erobert worden. Ursprünglich war Jerusalem von den Amoritern gegründet worden, einem nordischen Stamm mit großen, blonden und helläugigen Menschen mit lichter Hautfarbe, mit denen schon *Abraham* in friedlicher Bundesgenossenschaft gelebt haben soll, wie in 1. Mose 14,13 beschrieben. Jebusiter nennt die Bibel die gemischte Bevölkerung aus Amoritern und frühen Hethitern, die vor der Gründung ihres Reiches vereinzelt schon bis an die Grenzen Ägyptens siedelten. Selbst der Name JE-RU-SAL-EM ist rein nordischen Ursprungs, wie auch der Name *Salomon,* der von *Salman* herzuleiten ist.

Auch die **Buchstabenschrift** verdanken die Hebräer den Philistern. Aus Ägypten konnten sie diese Schrift nicht mitgebracht haben, denn dort gab es sie noch nicht. Erst in den hundert Jahren, als die Hebräer friedlich in der Nachbarschaft der Philister lebten und viele von ihnen bei den Philistern arbeiteten (1. Sam. 24,21) bzw. in den nachfolgenden Jahrhunderten, als die Philister in Palästina die vorherrschende Kultur waren (Ri. 14,4; 15,11), hatten sie die Möglichkeit, die Buchstabenschrift zu erlernen. Die ältesten hebräischen Texte sind aus dem 10. Jahrhundert v.Chr., und die sind in der Philisterschrift geschrieben! Im hebräischen Volk findet die Alphabetisierung erst im 7. Jahrhundert v.Chr. Verbreitung. Die Buchstabenschrift ist jedoch nicht von der Philistern oder den Phöniziern erfunden worden, sondern ist in Wahrheit die Alphabetschrift der Nordmeervölker gewesen, welche diese schon Jahrhunderte besaßen, bevor sie im Mittelmeerraum auftauchten. Die hebräische und die griechische Schrift sind somit Nachfahren der germanischen Runen. Der älteste bisher entdeckte frühhebräische Text ist der Geser-Kalender aus dem 10. Jahrhundert v.Chr, eine weiche Kalksteinscherbe, auf dem die Monate des Jahres und gleichzeitig auch die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufgeführt sind – die Ähnlichkeit dieser bisher als

hebräisch gedeuteten Schrift mit den germanischen Runen ist unverkennbar (siehe in *R7* Abbildung *Rückkehr der Herakliden*, S. 146).

Ebenso wissen wir heute mit absoluter Sicherheit, daß auch die **Essenzen der Kabbala** ursprünglich nicht von den Juden bzw. von den Hebräern stammten, sondern die Juden dieses esoterische Geheimwissen, das dem Mosaismus/Jahwismus weltanschaulich diametral entgegensteht, von den Philistern, also von den nordischen Atlantern, übernommen haben! – wie auch alle anderen höheren kulturellen Errungenschaften.

(Anmerkung: Um dies erkennen zu können, muß man wissen, daß sich bei der Kabbala im Kern alles um die Erforschung des universellen Seelenprinzips [Sephirot-System; das ideale Urbild des Menschen = *„Adam Kadmon"*], also der Weltenseele dreht! Und läßt man mal die von den Juden da herumgebastelte falsche und schwarzmagische Zahlen- und Buchstabenmystik beiseite und konzentriert sich auf die philosophischen Uressenzen der Kabbala, dann kann man in der Kabbala die Überlieferung eines ganzheitlich-spirituellen wissenschaftlich-philosophischen Wissens für die Erforschung des universellen Seelen- und Weltensäulen-Prinzips entdecken, welches hundertprozentig nordisch-atlantisches Kulturgut ist und niemals von den Juden bzw. Hebräern kommen konnte.)

So unglaublich es auch ist, selbst der Name **Israel** ist eindeutig nordischen Ursprungs (IS-RA-EL – Is = typische nordische Silbe mit mehreren Bedeutungen, u.a. Eis; Ra = Sonnengott; El = oberster Gott des kanaanäischen Pantheons). Um dies und vieles mehr zu belegen, können wir u.a. auch auf zwei außerordentlich hervorragende wissenschaftliche Forschungsarbeiten zweier israelischer Wissenschaftler verweisen, welche uns einen realistischen Einblick in die Geschichte Israels und in die Beziehungen zwischen den Philistern und den damaligen hebräischen Stämmen geben! – es handelt sich hierbei um die Bücher ***Keine Posaunen vor Jericho – die archäologische Wahrheit über die Bibel*** und ***David und Salomo – Archäologen entschlüsseln einen Mythos*** der beiden Wissenschaftler ***Israel Finkelstein*** (Archäologe, Universität Tel Aviv) und ***Neil A. Silberman*** (Historiker, Archäologisches Forschungsinstitut Ename, Belgien).

Die fundamentalen Erkenntnisse dieser beiden Wissenschaftler revolutionieren die gesamte bisher bekannte Geschichtsschreibung bezüglich der Geschichte Israels und des Judentums und stehen mit sämtlichen Recherchen und Erkenntnissen der ***Neuen Gemeinschaft von Philosophen*** absolut in Übereinstimmung. Durch die Forschungsarbeiten von ***Finkelstein*** und ***Silberman*** erscheint die gesamte Geschichte Israels in einem völlig anderen Licht und die (noch weitergefaßten) Erkenntnisse der ***Neuen Gemeinschaft von Philosophen*** erhalten dadurch ein weiteres solides wissenschaftliches Fundament.

(Anmerkung: Es ist eine unglaubliche Nachlässigkeit von schicksalhafter Bedeutung, daß die Erkenntnisse dieser beiden israelischen Wissenschaftler, die in präzisester und gründlichster Kleinarbeit die tatsächliche Geschichte Israels erforscht und damit auch größte Lügen des Judentums entlarvt haben, in europäischen Patriotenkreisen bisher so wenig Beachtung gefunden haben! Zu den Büchern dieser beiden Autoren gibt es auch eine hervorragende vierteilige Videodokumentation von hohem geschichtlichen Erkenntniswert, ***Die Enthüllung der Bibel***, die der Fernsehsender ARTE Ende Dezember 2006 erstmals ausgestrahlt hat – diese Dokumentation möchten wir hiermit ausdrücklich empfehlen. In *REICHSBRIEF NR. 7* sind die Essenzen ihrer beiden Bücher zusammengefaßt und im Gesamtzusammenhang mit den Erkenntnissen von ***Jürgen Spanuth*** und ***Karl Jaros*** sowie anderen Forschungsergebnissen im Zusammenhang dargestellt.)

Es gab weder unter Saul, noch David, noch Salomo ein Reich Juda oder Israel

Nach ***Finkelstein*** und ***Silberman*** existierte um das Jahr 1.000 v.Chr. im nördlicheren Teil des kanaanäischen Hochlandes westlich und östlich des Jordans (das Gebiet ab Jerusalem etwa 25 Km nach Norden und ebenso nach Osten) unter „König" *Saul*, ein kleines, relativ dicht besiedeltes Gebiet von am Ende gut 230 Dörfern mit ca. 40.000 Menschen, welches man als das Kernland der damaligen Sippe *Saul* (Stamm Benjamin) bezeichnen kann. Wenn man vom „Königtum" *Sauls* liest (was im BROCKHAUS als „Häuptlingtum" bezeichnet wird), so sollte man dabei bedenken, daß dies erstens zur damaligen Zeit in der Region lediglich „Stammesfürstentum" bedeutete und daß zweitens die ganze Geschichte ja erst über 300 Jahre später aus einer verklärenden und tendenziösen Retrospektive niedergeschrieben worden ist.

Der südliche Teil des kanaanäischen Hochlandes war hingegen aufgrund der geologisch und klimatisch ungünstigeren Verhältnisse nur äußerst dünn mit ärmlichen, halbnomadischen Bauern und Hirten besiedelt. Es existierten dort gerade mal 20 Siedlungen mit vielleicht 5.000 Menschen. Aus dieser Region stammte *David* (der wahrscheinlich ursprünglich einmal *Elhanan* hieß). Die Menschen dort waren schon immer neidisch auf das nördlichere, wohlhabendere und prosperierende Gebiet, konnten aber aufgrund der schlechteren materiellen und personellen Verhältnisse nichts gegen ihre Situation tun und mußten

sich quasi mit ihrem Schicksal abfinden. Für viele Menschen war eine „legale“ Existenz gar nicht möglich und sie wurden somit gezwungenermaßen zu „Gesetzlosen“.

Nachdem *David* einige Zeit bei den Philistern verbracht und von ihnen gelernt hatte, dann an den „Hof König *Sauls“* gezogen war, es sich dort aber mit dem Herrscher verdorben hatte, flüchtete er unter *Sauls* Verfolgung in das südliche Bergland und wurde dort bald „à la Robin Hood“ Anführer einer schlagkräftigen Gruppe (300-400 Mann). Mit seiner Bande Gesetzesloser (Apiru) und unter Duldung von Achisch, des Königs der Philisterstadt Gat, startete er immer wieder brutalste Überfälle in die Umgebung. *„… David zog hinauf mit seinen Männern und fiel ins Land der Geschuriter und Girsiter und Amalekiter ein; denn diese waren von alters her die Bewohner des Landes … Und so oft David in das Land einfiel, ließ er weder Mann noch Frau leben und nahm mit Schafe, Rinder, Esel, Kamele und Kleider …“* (1.Sam 27,2-9) Als Apiru-Rebell war *David* also schlicht nicht mehr als ein Anführer einer marodierenden Räuberbande. *Sauls* kleines „Reich“ hingegen blühte immer mehr auf. Er gewann mehrere Kleinkriege gegen die umliegenden Territorien und teils auch Philister und weitete seinen Machtbereich immer mehr nach Norden und Westen aus.

Die entscheidende Wende ging dann wieder einmal vom entfernten Ägypten aus, das unter Pharao *Scheschonk I.* versuchte, seine alte Vormachtposition wieder zu erlangen. Der Pharao unternahm einen Feldzug nach Norden in das Land Kanaan. Unterstützung bekam er dabei diesmal von den Philistern, denen *Saul* schon zu mächtig geworden war. *Saul* sah das Unheil kommen und traf mit seinem einstigen Feind *David* ein Abkommen, wonach *David* ihm mit seiner schlagkräftigen Truppe von inzwischen wahrscheinlich immerhin 600 Mann im absehbaren Kampf gegen die Koalition von Ägyptern und Philistern helfen sollte. Der Tag der entscheidenden Schlacht kam und *David* kämpfte in der Tat – er verteidigte allerdings nur sein eigenes, südliches Territorium, *Saul* ließ er ins offene Messer laufen. In der Schlacht von Eben-Ezer wurde *Sauls* Streitmacht vernichtend geschlagen und *Saul* selber getötet. Damit war auch das kleine „Königreich“ *Sauls* vernichtet und in der Folge ist dort ein starker Rückgang der Besiedlung und der Kultur zu verzeichnen.

David war der lachende Dritte, der letztliche Nutznießer. Nachdem sich die Koalitionsstreitmacht *Scheschonks I.* nach ihrem Sieg über *Saul* wieder zurück gezogen hatte und sich der Niedergang des nördlichen Gemeinwesens abzeichnete, gelang es *David,* einen Teil des Territoriums, das zuvor von *Saul* beherrscht worden war, – vielleicht sogar in Absprache mit den Ägyptern bzw. Philistern – zu besetzen. Er kontrollierte jetzt also das kärgliche südliche und Teile des nördlichen kanaanäischen Hochlandes und eroberte auch noch das als lokales Zentrum geltende Bergdorf Jebus der Jebusiter, das spätere Jerusalem, hinzu. In der über 300 Jahre später geschriebenen Bibel wird die ganze Geschichte dann als von Gott gelenkt hingestellt. Gott selbst habe *Saul* verstoßen und seinen Thron *David* übertragen.

David mußte sich von nun an von der verbliebenen nördlichen Bevölkerung ständig den Vorwurf gefallen lassen, an *Saul* Verrat geübt zu haben. Auch dies ist einer der Urkonflikte zwischen dem Nord- und dem Südreich. Innere Konflikte führten dann wahrscheinlich auch zu seinem unrühmlichen Ende.

Immerhin wurde durch *David* eine Ahnenfolge begründet, die erst im späten 6. Jh., also 500 Jahre später und nach der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft erlöschen sollte. Sein in der Geschichte so berühmter Sohn *Salomo* führte die Herrschaft über dieses Gebiet, das wir dann als Juda bezeichnen können, lediglich weiter. Vielleicht gelang es ihm auch, die Macht wieder ein wenig zu festigen und bestimmt wurde in Jerusalem, was immer noch nicht mehr als ein etwas befestigtes Bergdorf mit vielleicht 500 Einwohnern war, auch ein kleiner Tempel errichtet.

Finkelstein und *Silberman* stellen jedoch eindeutig fest, daß es für ein „großes Reich“ Juda oder Israel mit einer strahlenden Stadt Jerusalem und einem mächtigen Tempel keine Belege gibt, weder unter *Saul,* noch *David,* noch *Salomo*. Bei all diesen verklärenden Geschichten handele es sich lediglich um Mythen – bewußt von den Nachfahren kreierte Mythen und Legenden, um sich zum einen im Glanze ihrer Ahnen zu sonnen, sich selber in die ruhmreiche Ahnenreihe einzureihen, und zum anderen mit der Vergangenheit ihr gegenwärtiges Tun zu rechfertigen und zu legitimieren – **historisch haltbar ist davon jedoch nichts!** Aber auch das kleine Reich Juda soll sich schon bald nach *Salomos* Tod wieder in einen nördlichen und südlichen Teil aufgeteilt haben. Ebenso machen *Finkelstein* und *Silberman* deutlich, daß

zur Zeit *Davids* und *Salomos* in ganz Juda viele Götter verehrt wurden (neben Jehowa/Jahwe, El und Baal u.a. auch der Gott des „israelischen“ Heeres Zebaoth) und daß der Jahwismus als Monotheismus mehrere hundert Jahre später kreiert wurde.

Das erste Königreich Israel ist ein Reich nordischer Kultur

Wir befinden uns nun in der Mitte des 9. Jahrhunderts v.Chr. Im nördlichen Kanaan um die Städte Megiddo, Dan, Hazor und Samaria hat sich ein großes Gemeinwesen, ein regelrechter Staat, ein Königreich unter dem Herrscher *Omri* und seinen Nachfahren, den sog. **Omriden**, unter der Bezeichnung **Is-Ra-El** herausgebildet. Die Omriden waren jedoch definitiv keine Hebräer, sondern Nachkommen der seit vielen Jahrtausenden in Kanaan und ganz Vorderasien ansässigen und aus dem Norden stammenden Völkern – den „Seevölkern“ bzw. Atlantern. Die nordische Abstammung wird eindeutig aus ihrer Religion und ihrem Kult ersichtlich, wie *Finkelstein* und *Silberman* mit ihren Forschungen nachweisen.

Samaria war die mächtige, befestigte und ausgebaute Hauptstadt dieses nördlichen, nordischen Reiches Is-Ra-El. Die Omriden bildeten eine große Herrscherdynastie und das südliche „Königreich Juda“ war unter den Nachfahren *Davids* laut *Finkelstein* und *Silberman* zu dieser Zeit zum Vasallenstaat des nördlichen Omriden-Reiches geworden! – **also genau umgekehrt, als es in der Bibel dargestellt wird!**

Finkelstein und *Silberman* kommen zu der Erkenntnis, daß es in Kanaan eindeutig **zwei Teilreiche** mit zwei völlig unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und verschiedener Wirtschaftsweise gab, von denen das dominierende, nördliche Israel und das südliche Juda hieß. Israel, das Nordreich mit den besten Handelsverbindungen, fruchtbaren Böden und seinem gemäßigten Klima, war ein wohlhabendes und blühendes Reich, das Südreich Juda mit seiner felsigen Gebirgsregion und geringen Bevölkerung dagegen spielte eine untergeordnete Rolle, es war arm und schwach, seine Wirtschaft konnte den dort lebenden Hebräern gerade ihr Überleben sichern.

Auffällig ist, daß in der ja erst viel später geschriebenen Bibel die Könige des Nordreichs (Israel) immer sehr schlecht wegkommen, was ganz klar darauf hindeutet, daß **die Erzählung in der Bibel aus der Sicht des Südreichs Juda verfaßt** wurde, d.h. es wird dabei immer von der Idee ausgegangen, daß Jerusalem die einzige rechtmäßige heilige Stätte ist. Ganz gleich, was die Könige des Nordreichs tun, sie haben keine Chance, im Buch der Könige gut beurteilt zu werden. Zum Beispiel betrachtet die Bibel die o.g. Dynastie *Omris* mit der mächtigen Hauptstadt Samaria als lasterhaft und abtrünnig und das Herrschaftsgebiet der Omriden als ein kleines abgesplittertes Reich, wogegen in anderen Quellen von einem gewaltigen Reich mit einem mächtigen König die Rede ist und *Omris* Sohn *Ahab* als bedeutender Herrscher erwähnt wird.

Megiddo war wichtigstes Zentrum für den bedeutsamen Pferdehandel von Ägypten nach Assyrien geworden und der Bevölkerung des Kleinstaates Juda müssen die geradezu kosmopolitischen Gesellschaftsverhältnisse des Nordens wie eine fremde Welt vorgekommen sein.

Unter den Omriden wird Jerusalem zu einem wichtigen Verwaltungszentrum des Südens ausgebaut, wohingegen das südlich davon liegende süd-kanaanäische Hochland weiter im Status eines Hirten- und Bauernlandes ohne Schrift und Kultur verharrt. Am Anfang des 8. Jahrhunderts befand sich Juda also immer noch auf einem relativ niedrigen Stand der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Aus archäologischer Sicht können wir daher davon ausgehen, daß **das erste richtige Königreich Israel,** was man berechtigterweise auch als ein solches bezeichnen kann, im frühen 9. Jahrhundert v.Chr. unter der Herrschaft der Omriden entstand!

Wie die Kultur der Omriden, viele andere archäologische Funde und selbst viele Hinweise in der Bibel auf eine „heidnische“ Bevölkerung nördlich des Landes Juda belegen, wurde im Nordreich Israel gewiß kein Jahwe-Kult gepflegt. Wie kam es aber dazu, daß die Juden in späterer Zeit ehemals nordische Stämme zu den ihren zählten und es im Alten Testament so erscheinen lassen, als sei Jahwe auch der Gott des heidnischen bzw. nordischen Israels gewesen? **Die Autoren des Alten Testaments schreiben den beiden Teilreichen zu unrecht einen gemeinsamen Jahwe-Kult zu!** – richtig ist, daß selbst die Hebräer während ihres Aufenthalts in Kanaan bzw. Palästina den **Jahwe-Kult über fast tausend Jahre**

nahezu gänzlich in Vergessenheit geraten ließen, nordische Götter anbeteten sowie nordische Sonnenreligion und Kultur lebten!

Wie *Finkelstein* und *Silberman* mit ihren Forschungen aufdecken, lassen sich diese Widersprüchlichkeiten in der Geschichte des Judentums nur damit erklären, daß die **Autoren der hebräischen Bibel**, als sie unter König *Josia* nach 622 v.Chr. damit begannen, die Geschichte des frühen „Israels" zu verfassen, dabei **eine religiös motivierte politische Intention verfolgten**, die zu einer erheblichen Verzerrung der tatsächlichen Begebenheiten führte! Die beiden Wissenschaftler identifizieren hierfür eindeutig **das Jahr 622 v.Chr.** der Herrschaft König *Josias* als das **Schlüsseldatum der Verfälschung der Geschichte Palästinas/Israels und des gesamten Judentums**.

Die Bevölkerung des nordischen Israels flüchtet nach Juda, Jerusalem vergrößert sich um das Zehnfache, Wirtschaftsaufschwung, Schrift und Kultur kommen nach Juda

Wir kommen weiter hinten auf die Herrschaft König *Josias* im Jahr 622 v.Chr. noch einmal zurück. Schauen wir erst einmal, was im 8. Jahrhundert v.Chr. in Kanaan geschah – was wurde aus dem nördlich gelegenen Reich Israel und seinem Vasallenstaat Juda unter den Omriden-Nachfolgern? Das Blatt der Geschichte wendet sich. Als im 8. Jahrhundert v.Chr. die Assyrer das (Nord-)Reich Israel bedrängen und um 722 v.Chr. unter dem grausamen *Sargon II.* auch das Kernland des Omriden-Reiches mit der Hauptstadt Samaria fällt und unter dem neuen Namen Samerina als assyrische Provinz annektiert wird, flüchtet ein Großteil der Bevölkerung Israels (ca. 75%) in das südliche Juda (das sich schon zuvor für eine Existenz als Vasallenstaat Assyriens entschieden hatte und somit verschont blieb), um der drohenden Deportation zu entgehen. Seit dieser Zeit trägt Juda das Erbe Israels und repräsentiert die übriggebliebene zuvor so mächtige israelitische Nation (welche nordischer Abstammung und Kultur war!).

Durch den Flüchtlingsstrom aus dem Norden wächst die Bevölkerungszahl in Juda beträchtlich an. Innerhalb von ca. 25-40 Jahren vergrößert sich Jerusalem flächenmäßig um das Zehnfache. Unter König *Hiskia* wandelt sich die Kleinstadt Jerusalem von 6 ha zu einer 60 ha großen Metropole mit einem großen Schutzwall. Die Bevölkerungszahl schoß im gleichen Zeitraum von 1.000 auf über 12.000. Die Stadt scheint sich dann, nach *Sargons* Tod, auf eine Auseinandersetzung mit dem assyrischen Reich vorbereitet zu haben, denn *Hiskia* läßt auch um die neuen Stadtteile Jerusalems starke Befestigungsmauern errichten. Als letztes „selbständiges" Königreich westlich des Jordans nutzt Juda seine wirtschaftlichen Möglichkeiten als Vasallenstaat der Assyrer. Im Zuge dieses wirtschaftlichen Aufschwungs entsteht eine neue Form der öffentlichen Kommunikation: **Juda entdeckt das geschriebene Wort!** Die Kultur blüht auf und es kommt unter *Hiskia* zu großen Bauprojekten, wie z.B. dem Siloa-Tunnel, der für die autonome Wasserversorgung des gewachsenen Jerusalems zentrale Bedeutung erlangt. Solche technischen Meisterleistungen waren durch die Zuwanderer und ihr Wissen aus dem Norden nun möglich geworden.

Der erste Versuch einer religiösen Einigung durch Hiskia

Gleichzeitig waren mit den israelischen Zuwanderern aber auch vermehrt nordischer Kult und nordische Religion nach Juda gekommen (man würde heute von **Multikulti** sprechen). *Finkelstein* und *Silberman* schreiben hierzu*: „Diese Menschen blieben den kultischen Traditionen ihrer Heimat verbunden und hielten an den alten Kultstätten des Nordens fest, deren wichtigste der Tempel von Bethel inmitten ihrer Stammesdörfer lag. Für die Behörden Judas bedeutete dies eine ernste religiöse Herausforderung. Offenbar war die Lösung des Problems ein Verbot aller Heiligtümer – der Kultstätten des ländlichen Juda ebenso wie des Tempels in Bethel – bis auf den königlichen Tempel in Jerusalem. Mit anderen Worten: Hinter Hiskias kultischer >Reform< steckte kein puritanisch-religiöser Eifer, sondern innenpolitische Notwendigkeit. Die Kultreform war ein wichtiger Schritt zu einer neuen Identität Judas…"* (*David und Salomo* S. 128)

Hiskia beabsichtigte also eine Stärkung der einigenden Elemente des Staates. Es ging ihm um die Zentralautorität des Königs und der Führungsschicht in der Hauptstadt Jerusalem und im gleichen Zuge auch um eine Schwächung der alten, regionalen, auf den Klans basierenden ländlichen Führungsstrukturen. Die auch in ihrer Religion unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Judas sollten mit radikalen Mitteln geeint werden, wodurch *Hiskia* in der hebräischen Bibel als einer der gerechtesten Könige Judas

dargestellt wird, der *„tat, was dem Herrn wohl gefiel, ganz wie sein Vater David“* (2. Kön. 18,3): *„Er entfernte die Höhen und zerbrach die Steinmale und hieb das Bild der Aschera um und zerschlug die eherne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatte ihr Israel geräuchert und man nannte sie Nehuschtan. Er vertraute dem HERRN, dem Gott Israels, sodaß unter allen Königen von Juda seinesgleichen nach ihm nicht war noch vor ihm gewesen ist.“* (2. Kön. 18,4)

Finkelstein und *Silberman* erkennen die besondere Situation, in der sich Jerusalem unter *Hiskia* befindet: *„Im Vergleich mit den großen Städten des Nordens war Jerusalem zwar immer noch eine Kleinstadt gewesen. Doch jetzt war es dazu bestimmt, zum Mittelpunkt des gesamten Volkes Israel zu werden. Diese schlagartige Erkenntnis der historischen Bedeutung Jerusalems war ursächlich für die Kompilation* (aus Auszügen anderer Schriften zusammengesetztes Werk) *einer offiziellen davidischen Dynastie. … Die Abfassung einer nationalen Geschichte war ein wichtiges Instrument.“* (*David und Salomo* S. 129)

Und nun wird auch ersichtlich, warum die geschichtlich eigentlich unterschiedlichen Erzählstränge des Nordens *(Saul, Omri)* und des Südens *(David, Salomo)* hier und zu dieser Zeit, um das Jahr 700 v.Chr., zu einem großen Epos zusammengewebt werden mußten: *„Unter Hiskia, als mindestens die Hälfte der Bewohner Judas Israeliten waren, konnte Juda die geschichtlichen Überlieferungen des Nordreichs nicht mehr einfach ignorieren oder sogar zu tilgen versuchen. Um das Königreich zu einen, mußte man diesen Traditionen Rechnung tragen. Man mußte sie in eine offizielle Geschichte einbinden, um den ideologischen Druck zu verringern und den umfassenden Herrschaftsanspruch der Könige von Juda zu legitimieren.“* (*David und Salomo* S. 130)

Leitgedanke: In dieser Phase entsteht erstmals die Idee, die auf einer ruhmreichen davidischen Dynastie gründende Geschichte des hebräischen Volkes zusammenzuschreiben und sich selbst als das ***„Volk Israel“*** zu bezeichnen.

701 v.Chr. wird auch Juda von Assyrien unterworfen

Assyrien war nach *Sargons* Tod durch verschiedene Unruhen und Aufstände für eine Weile geschwächt, was bei *Hiskia* den verwegenen Plan entstehen ließ, das Nordreich Israel nun für Juda zu erobern. Doch *Hiskia*, wie auch die Philister, die die Gunst der Stunde ebenfalls für sich nutzen wollten, hatten Assyrien falsch eingeschätzt. Im Jahr 701 v.Chr. unterwarf *Sanherib*, ein Sohn des assyrischen Königs *Sargon II.*, auch Juda, ließ *Hiskia* als gedemütigten König aber am Leben und im Amt. Der Preis für sein Überleben war allerdings hoch. Der Bibel zufolge mußte er dem assyrischen König einen enormen Tribut bezahlen.

Juda lag am Boden. *„Mit seinem Feldzug und seinen Tributforderungen zerstörte Sanherib das wirtschaftliche System, das Ahas und Hiskia in den Jahren zuvor aufgebaut hatten. Das nunmehr geschrumpfte Staatsgebiet Judas war entvölkert, Assyrien unterworfen und mit verheerenden Schulden belastet. Das davidische Königtum jedoch hatte überlebt, und Jerusalem war unzerstört.“* (Finkelstein/Silberman in *David und Salomo* S. 135)

Juda war zwar als Staat belassen worden, doch wie zuvor schon das erste Königreich lediglich ein Vasallenstaat des omridischen Israels gewesen war, so war nun auch dieser 2. Staat Juda ein absoluter Vasall Assyriens.

Es war *Hiskias* Sohn *Manasse*, der Juda wieder lebensfähig machen und aufbauen mußte. Da ihm nach der desaströsen Niederlage seines Vaters gegen die Assyrer nur noch das karge, südliche Juda, das Hochland südlich von Jerusalem, zur Verfügung stand, war dies keine leichte Aufgabe. Es blieb ihm keine andere Wahl, als überregionale Kontakte zu knüpfen, sehr weise zu regieren und dabei jede nur erdenkliche Ressource auszunutzen, die sich ihm anbot. Er nutzte nun auch ökonomisch schwieriges Terrain und sämtliche Randgebiete seines kleinen Staates zum Anbau von Getreide. Da dies aber immer noch nicht zum Überleben Judas ausgereicht hätte, mußte er auch neue Einnahmequellen finden, er baute weitgreifende Handelskontakte auch zu den arabischen Staaten auf und ging dabei sehr umsichtig und diplomatisch vor.

In diesen Zeiten konnte er es sich nicht leisten, irgendjemand vor den Kopf zu stoßen, und so breitete sich automatisch eine recht große allgemeine Toleranzmentalität im Reich aus. Selbst die alten Götter, die

noch sein Vater so heftig bekämpft hatte, durften wieder verehrt werden. Auch jetzt spielen die alten Geschichten des glorreichen Nordens wieder eine wichtige Rolle: *„Die Verschmelzung von israelitischen Überlieferungen aus dem Nordreich mit dem Prestige der davidischen Dynastie diente somit auch dazu, die aristokratische Kultur und die Handelsinteressen König Manasses zu legitimieren, der die Teilhabe Judas an der assyrischen Weltwirtschaft propagierte."* (Finkelstein/Silberman in *David und Salomo* S. 158)

Nach einer sehr langen Regierungszeit von über 50 Jahren bis Mitte des 7. Jahrhunderts v.Chr. war es ihm dann gelungen, den Kleinstaat Juda fest zwischen den ihn umgebenden Großreichen zu positionieren und wirtschaftlich wieder auf die Beine zu stellen.

Wenn wir uns die Person *Manasse*, seine Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik und seine umsichtige, diplomatische Vorgehensweise anschauen, dann bleibt uns die auffallende Ähnlichkeit mit dem Bild vom weisen *Salomo* nicht verborgen. Hier finden wir das schon bekannte Muster wieder, wo historische Personenbeschreibungen angelegt werden, um aktuelle Politakteure in deren glorreichen Kontext zu stellen. Wenn wir also nach einer geschichtlichen Figur suchen, auf deren Basis **der mythische *Salomo*** entwickelt wurde, dann ist dies nach *Finkelstein* und *Silberman* sehr wahrscheinlich dieser König ***Manasse***.

Doch *Manasses* aus der Not geborene liberale Politik erzeugte zum einen viel Neid, zum anderen stand sie natürlich einer notwendigen Identitätsfindung Judas diametral gegenüber, denn *„die weitreichenden kulturellen Beziehungen des Königreichs hatten zur Folge, daß altehrwürdige Traditionen, Sitten und Gebräuche aufgegeben wurden – nicht nur im religiösen, sondern auch im gesellschaftlichen und ökonomischen Bereich. Diejenigen, die Manasses Vater Hiskia bei der Zentralisierung des Kults und seiner nationalistischen Revolte gegen Assyrien unterstützt hatten, müssen von Manasses Politik entsetzt gewesen sein."* (Finkelstein/Silberman in *David und Salomo* S. 160)

Wie der Jahwismus/Mosaismus zur Religion Israels wurde

So war es nur eine Frage der Zeit, wann *Amon*, der nach dem Tod seines Vaters *Manasse* im Jahr 642 v.Chr. den Thron bestieg, aus dem Weg geräumt werden würde. Wieder spielen außenpolitische Veränderungen eine bedeutendes Rolle für die inneren Verhältnisse des Kleinstaates Juda, denn als die Assyrer wieder einmal mit internen Problemen zu kämpfen haben, ziehen sie sich um 630 v.Chr. aus dem östlichen Mittelmeerraum zurück.

Die Schwächung der Assyrer läßt in Juda neuerlich den Traum aufkommen, das Gebiet des ehemaligen Israels zu erobern. So plant König *Josia*, der von den gleichen oppositionellen Kräften als Achtjähriger auf den Thron gebracht worden war, welche im selben Zug seinen Vorgänger Amon beseitigt hatten, ein Jahrhundert nach dem Fall Israels **die „Rück"-Eroberung der nördlichen Gebiete**, in der Absicht, **ein großes Reich mit einem einzigen Gott unter Kontrolle Juda** zu schaffen und in diesem Zuge die Erfolge der Könige des Nordreichs für sich und den Ruhm Israels für Juda zu beanspruchen.

Josias politisches Ziel entspricht damit genau dem des zwei Generationen zuvor herrschenden *Hiskia*, dessen Amtszeit so verheerend für Juda geendet hatte. Doch *Josia* hat aus der Geschichte gelernt. Er weiß inzwischen, daß man nur mit Verboten und Verordnungen kein Volk auf Dauer regieren und unter Kontrolle halten kann – schon gar nicht ein solches multkulti und laissefaire geführtes Volk, wie es *Manasse* bzw. *Amon* ihm hinterlassen hatten. Nicht mehr weltliche Anordnungen sollen ausreichen, sondern göttliche Gesetze müssen her. Und da sich mittlerweile auch die Alphabetisierung im Volk verbreitet hat, ist ein Gesetz in schriftlicher Form das beste. *Josia* geht etappenweise vor.

In einem ersten Schritt „entdeckt" er bei Ausbesserungsarbeiten am Tempel ein Gesetzesbuch, das *Mose* zugeschrieben wird und stellt die gesamte Bevölkerung unter den Gehorsam der Gesetze. Ob es sich tatsächlich um die „Entdeckung" eines Buches, oder um die Inszenierung eines von langer Hand vorbereiteten Plans handelt, weiß heute niemand zu sagen. **Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß das „gefundene Buch", von machtpolitischer Motivation geleitet, von hebräischen Priestern und Schriftgelehrten unter *Josia* erst neu geschrieben wurde.** Ohne auf die geschichtliche Fundiertheit dieses Ereignisses einzugehen, wird heute davon ausgegangen, daß es sich bei diesem Buch um das fünfte Buch des Alten Testaments, das sogenannte Deuteronomium handelt. Einer der wichtigsten Gedanken

im **Deuteronomium** ist die Idee der Zentralisierung des Kultes. Danach darf das gesamte Volk Israel nur einem einzigen Gott dienen und auch nur an einem einzigen Ort. Somit ist dieses Buch eine ideale Grundlage dafür, den Jahwe-Kult wieder zu etablieren und eine geeinte Nation zu schaffen, die einen Gott in einem einzigen Tempel verehrt.

In einem zweiten Schritt beseitigt *Josia* alle anderen Kulte, indem er jegliche Anbetung anderer Götter sowie alle Orte der „Götzenverehrung“ verbietet und – wie schon *Hiskia* – den Tempel in Jerusalem zum einzig rechtmäßigen Ort der Verehrung Gottes erklärt. An dieser Stelle spielt auch wieder die – bereits oben erwähnte – von *Jerobeam I.* errichte Kultstätte in Bethel eine wichtige Rolle. *Finkelstein* und *Silberman* schreiben dazu folgendes: *„Die Zerstörung der Kultstätte in Bethel und die Wiederherstellung des wahren Glaubens des Jerusalemer Tempels an diesem Ort der Schändung war der erste Schritt von großer Symbolkraft, um den Jahrhunderten des Glaubensabfalls des Nordreiches ein Ende zu setzen und das große, unter Gottes Schutz stehende Königreich wiederherzustellen.“ (David und Salomo* S. 179)

In einem dritten Schritt geht es schließlich darum, eine gemeinsame Geschichte zu erschaffen, in der die Traditionen aus dem Norden und aus dem Süden noch stärker, als es bereits bei *Hiskia* der Fall gewesen war, zusammengeführt werden. Die Archäologen *Finkelstein* und *Silberman* sehen Belege für die Reformen *Josias* und die Zentralisierung des Kultes in Jerusalem darin, daß es im Juda des 8. Jahrhunderts Tempel an verschiedenen Orten gab, dagegen jedoch im 7. Jh. all diese Tempel verschwunden waren und nur einer übrig blieb, der von Jerusalem. Legitimiert durch ein gemeinsames Gesetz und eine gemeinsame Geschichte kann *Josia* die Hebräer für sein ehrgeiziges Vorhaben gewinnen und mit einem großen Blutvergießen den Sonnen- und Säulenkult in Juda und Israel auslöschen. In Israel gelang ihm dies nicht vollständig, weil er es nicht schaffte, das ganze Nordreich zu erobern, bevor er gewaltsam von den Ägyptern (unter Pharao *Necho II.*) gestoppt wurde. **Die durch Gesetze geeinte jüdische Gesellschaft und damit den Judaismus und den Jahwismus/Mosaismus als monotheistische Religion der Juden gibt es somit in der uns heute bekannten Form erst ab *Josia*!** König *Josia* wird in den hebräischen Schriften wie ein neuer *David*, sowohl als Befreier als auch als Gesetzgeber dargestellt.

(Anmerkung: Ab dieser Zeit, nach der Auslöschung bzw. dem Verbot der nordischen Sonnen- und Säulenreligion wurde das Wissen darum als die Lehre der Kabbala nur im geheimen von eingeweihten Rabbis gelehrt und überliefert!)

Finkelstein und *Silberman* ziehen zu *Josia* folgendes Resümee: *„Während der schicksalhaften Königszeit Josias* (Anmerkung: Was übrigens „Jahwe möge heilen“ bedeutet; vgl. BROCKHAUS 2006) *erfuhr die davidische Dynastie eine dramatische Umwertung, die religionsgeschichtlich von enormer Folgewirkung war.* ***Aus einer Sammlung dynastischer Legenden wurde die Programmatik einer messianischen Erwartung formuliert,*** *die das unabhängige, kleine eisenzeitliche Königreich überdauern und zur* ***Grundlage des jüdischen und christlichen Glaubens werden sollte.“*** (*David und Salomo* S. 165) (Hervorh.d.d.Verf.)

(Anmerkung: Wir sehen im Kapitel über *Paulus* in ***REICHSBRIEF Nr. 7*** daß es gerade dieser war, dem es in raffinierter Weise später gelang, die davidische Dynastielinie auf *Jesus* den Galiläer zu übertragen und somit schon im Ursprung das Christentum mit der Geschichte des Judentums zu verknüpfen.)

Erstaunliche Feststellung zur JAHWE-Religion: Wenn man nun einmal die Jahre zusammenzählt, dann muß man sich fragen, ob der Jahwe-Kult (Mosaismus) für die hebräischen Stämme während der ersten tausend Jahre im Land Kanaan überhaupt irgendwann einmal eine größere Bedeutung hatte. Denn wie wir nun wissen, unterlagen die Juden schon in der Zeit ihres ca. 400-jährigen Halbnomadentums (in der Zeit zwischen 1.600 - 1.200 v.Chr.) einem starken religiösen und kulturellen Einfluß der nordisch geprägten kanaanäischen Stämme, deren Götter sie schon damals anbeteten. Als ab 1200 v.Chr.die Philister aus dem Nordmeer („Seevölker“, die nordischen Atlanter) nach Kanaan kamen, haben die Hebräer Kultur, Schrift, Technik und Zivilisation dann von diesen hochentwickelten Nordmenschen angenommen und auch deren nordische Sonnen- und Säulenreligion zu ihrer höchsten Religion gemacht – wie der nordisch gestaltete Tempel *Salomos* bzw. *Manasses* bezeugt. Auch die Bedeutung der Kabbala im Judentum über die Jahrtausende seit 622 v.Chr. (wenn auch lange

Zeit offiziell verboten und nur im geheimen gelehrt) ist ein Beleg für die einstige Stellung der (dreieinigen) nordische Sonnen- und Säulenreligion bei den damaligen Hebräern. Nach heutigem Erkenntnisstand unabhängiger wissenschaftlicher Forschung hat der Jahwe-Kult jedenfalls über einen Zeitraum von ca. tausend Jahren bei den Hebräern nur eine völlig untergeordnete Rolle eingenommen bzw. war über diese lange Zeit sogar nahezu gänzlich in Vergessenheit geraten! – bis er ab 622 v.Chr. durch König *Josia* wiederbelebt wurde.

Die gewaltsame Eroberung des Landes Kanaan durch Josua ist ein Mythos und geschichtlich nach 622 v.Chr. einzuordnen – tatsächlich handelt es sich hier um das Abschlachten der Amalekiter durch Josia!

Nach *I. Finkelstein* und *N.A. Silberman* ist in diesem Kontext auch die Erzählung im **Buch Josua** über die gewaltsame Eroberung des Landes Kanaan nach dem Exodus der Hebräer aus Ägypten einzuordnen, denn die Eroberung Josuas bezeichnet die Gebiete, die *Josia* zu erobern beabsichtigte. Nach Erkenntnissen dieser beiden Wissenschaftler gibt es nicht einen einzigen archäologischen Beleg für eine Eroberung Kanaans in der Zeit nach dem Exodus, außerdem waren viele der im Buch Josua erwähnten Orte Kanaans zu dieser Zeit noch gar nicht besiedelt – auch Jericho existierte zu dieser Zeit noch nicht! Daß die im Buch Josua beschriebene Eroberung des Landes Kanaan nicht in der Zeit nach dem Exodus, weder im 16. Jh. noch im 13. Jh. stattgefunden haben kann, entspricht ebenfalls unseren Erkenntnissen.

Wie *Finkelstein* und *Silberman* denken auch wir, daß die Geschichte des Exodus und der Eroberung des Landes Kanaan, so wie sie allgemein bekannt ist, erst nach *Josias* Untergang von führenden Juden in der babylonischen Gefangenschaft im 6. Jh. zusammengeschrieben wurde.

Finkelstein und *Silberman* gehen davon aus, daß das Buch Josua nicht von historischen Ereignissen berichtet, sondern daß es sich dabei um eine mythische Erzählung handelt, die ein noch zu erlangendes Ideal beschreibt, womit die Verfasser dieser biblischen Saga *Josia* als einen neuen *David* darstellen wollten. Doch in diesem Punkt sind wir der Auffassung, daß diese Ereignisse tatsächlich stattgefunden haben! **Denn da die Sonnen- und Säulenreligion und alle nordische Kultur nach König *Josia* in ganz Palästina tatsächlich nahezu ausgelöscht waren, ist davon auszugehen, daß die bestialischen Abschlachtungen der Amalekiter (Ausrottung der Philister, Omriden und anderer nordischer Stämme bzw. Kanaaniter), die im Alten Testament beschrieben werden, tatsächlich von den Hebräern bzw. Juden unter *Josia* in der im Buch Josua beschriebenen Form getätigt wurden.**

Daß es sich bei der Erzählung im **Buch Josua** über die gewaltsame Eroberung des Landes Kanaan nicht nur um einen Mythos handelt, sondern um tatsächliche Begebenheiten, die nur in verfälschter und zeitlich versetzter Form dargestellt wurden, dafür spricht auch nicht zuletzt, daß das Prinzip des skupellosen Massen- und Völkermords sowie der Neid und Haß auf alles Höhergeistige bei den Juden bis heute ein selbstverständliches Empfindungs-, Gewohnheits- und Handlungsprinzip ist, das wir auch in unserer Zeit z.B. in den jüdischen Strategien und Machenschaften zur Massenreduzierung der Menschheit sowie gegenwärtig (2011) auch beim Völkermord am libyschen Volk beobachten können.

Das Abschlachten der Amalekiter durch die Juden hat nicht unter Josua, sondern erst viel später (nach 622 v.Chr.) unter König Josia stattgefunden

Laut der hebräischen Bibel befahl der jüdische Gott Jehova (Jahwe) bei der Eroberung des Landes Kanaan dem hebräischen Heer, das Zehntausende zählte, einen Völkermord, der sieben Jahre andauern und alle Städte entvölkern sollte, um die Hebräer in Kanaan ansiedeln zu können. Wie die neuere Geschichtsforschung eindeutig belegt, hat es aber in der Zeit nach dem Exodus keinerlei Eroberungen durch die Juden gegeben, diese fanden erst nach 622 v.Chr. unter König *Josia* statt: ***„… So eroberten sie die Stadt und vollstreckten den Bann an allem, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts, an Mann und Weib, jung und alt, Rindern, Schafen und Eseln“*** (Josua 6,20-21). Als das vollbracht war: ***„Aber die Stadt verbrannten sie mit Feuer und alles, was darin war. Nur das Silber und Gold und die kupfernen und eisernen Geräte taten sie zum Schatz in das Haus des Herrn“*** (Josua 6,24). Das nächste

Ziel war Ai, eine Stadt mit 12.000 Einwohnern. Alle Bewohner von Ai wurden erschlagen, und die Stadt wurde bis auf den Grund niedergebrannt. Diese Greueltaten wiederholten sich in jeder Stadt:

„So schlug Josua das ganze Land auf dem Gebirge und im Süden und im Hügelland und an den Abhängen mit allen seinen Königen und ließ niemand übrig und vollstreckte den Bann an allem, was Odem hatte, wie der Herr, der Gott Israels, geboten hatte“ (Josua 10,40). Der Völkermord wurde damit gerechtfertigt, daß alle Opfer böse seien. Der Bibel zufolge war das eigentliche Verbrechen der Ungehorsam der Einwohner dieses Gebietes.

„Denn der Herr dein Gott wird dich segnen, wie er es dir verheißen hat; so wirst du vielen Völkern leihen, und du wirst von niemandem borgen; du wirst über viele Völker herrschen, und über dich wird niemand herrschen.“ (5. Moses 15,6)

„Aber in den Städten, die dir Jahwe, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, das Odem hat.“ (5. Moses 20,16) ***„Jahwe, dein Gott, wird selber vor dir hergehen. Er selber wird diese Völker vor dir her vertilgen, damit du ihr Land einnehmen kannst.“*** (5. Moses 31,3)

„Denn ein Feuer ist entbrannt durch meinen Zorn …“ (5. Moses 32,22) ***„So zieh nun hin und schlag Amalek und vollstrecke den Bann an ihm und an allem, was er hat; verschone sie nicht, sondern töte Mann und Frau, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kamele und Esel.“*** (1. Samuel 15,3)

„Denn Jahwe ist zornig über alle Heiden (Nichtjuden) ***und ergrimmt über alle ihre Scharen. Er wird an ihnen den Bann vollstrecken und sie zur Schlachtung dahingeben.“*** (Jesaia 34,2); ***„Und ihre Erschlagenen werden hingeworfen werden, daß der Gestank von ihren Leichnamen aufsteigen wird und die Berge von ihrem Blut fließen.“*** (Jesaia 34,3); ***„Verflucht sei, wer sein Schwert aufhält, daß es nicht Blut vergieße.“*** (Jeremia 48,10)

Zitate dieser Qualität lassen sich aus den heiligen Schriften der Juden ohne Ende zitieren. In diesen Schriften findet man überall nur triefendes Blut und Leichengestank, Intriganzien und primitivste Rachegelüste, hervorgebracht und getrieben von niedersten Haß- und Neidgefühlen gegen alles Höhergeistige in der Welt.

Der einzige jemals souverän existierende Staat Juda unter König Josia ist nach 13 Jahren wieder untergegangen

Weiter im geschichtlichen Ablauf. Ägypten, das inzwischen über eine hochgerüstete Söldnerarmee aus griechischen Soldaten verfügt, bekommt allerdings mit, was da unter *Josias* Expansionsbestrebungen in Kanaan geschieht und die Krise verstärkt sich. Genau diese Situation stellt wahrscheinlich auch den Kontext zur bekannten „David gegen Goliath Geschichte“ dar. So schreiben *Finkelstein* und *Silberman: „Der Kampf zwischen David und Goliath – letzter gerüstet wie ein griechischer Hoblit in ägyptischem Sold, der die Interessen und die Macht Ägyptens verteidigte – symbolisierte die wachsende Spannung zwischen Juda und dem Ägypten der 26. Dynastie. Für die Judäer jener Zeit, die sich von der Präsenz der griechischen Söldner bedroht fühlten, war die Botschaft der Geschichte klar und deutlich: Josia, der neue David, würde die griechischen Elitesoldaten der ägyptischen Armee besiegen, so wie sein berühmter Vorfahr den mächtigen, scheinbar unbesiegbaren Goliath zu Fall gebracht hatte, indem er ‚im Namen des HERRN Zebaoth [kämpfte], des Gottes des Heeres Israel‘ (1Sam 17,45).“* (*David und Salomo* S. 177)

Doch König *Josia* war mit seiner kleinen Streitmacht dieser Situation nicht gewachsen, sein Traum von einem Großreich Juda/Israel, das erstmals beide Reiche vereinigt hätte, erfüllte sich nicht. Bevor er seinen Plan zu Ende führen konnte, wurde er von Pharao *Necho II.* getötet, der das Widererstarken Judas im Keim ersticken und die Machtstellung des ägyptischen Reiches festigen und ausweiten wollte und daher mit seinen (Söldner-)Truppen nach Kanaan vorgestoßen war, um seine Hegemonieansprüche durchzusetzen.

Der letzte und in der Geschichte wahrscheinlich einzige jemals souverän existierende **Staat Juda**, wie es ihn für **13 Jahre** unter König *Josia* kurz gegeben hat, war untergegangen. (Anmerkung: Der Staat zur Zeit der Makkabäer im 2. und 1. Jh. war dann schon ein jüdischer Staat, der seit der Perserzeit nach dem babylonischen Exil den Namen Israel für sich übernommen hatte.)

Kurze Zeit später betrat mit Babylon eine neue Großmacht die politische Bühne Vorderasiens und drängte nach Palästina. Im Jahr 597 v. Chr. fielen die Babylonier ein erstes Mal über Juda/Israel her. 587

v.Chr. rückte *Nebukadnezar II.* auf Jerusalem vor, der „Jahwe"-Tempel wurde niedergebrannt und die gesamte Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Juda wurde von der Landkarte getilgt. Ein Großteil der ländlichen Bevölkerung lebte weiter in Juda unter Herrschaft der Babylonier, ein anderer Teil der Juden, darunter die führende Oberschicht, wurde nach Babylonien deportiert.

Abschließend zu diesem wichtigen Kapitel aus der jüdischen Geschichte möchten wir noch einmal *Israel Finkelstein* und *Neil A. Silberman* zu Wort kommen lassen, die als israelische Wissenschaftler die geschichtliche Bedeutung dieser Ereignisse mit einer beeindruckenden Klarheit und Offenheit beschreiben: *„Josia, der neue David, war mit so vielen Hoffnungen bedacht worden, seine Anhänger waren sich des von Gott verheißenen Sieges so sicher gewesen, daß sein Tod durch die Hand des Pharaos zu einem nationalen Trauma wurde, das niemals heilen sollte. Selbst der Name des Ortes seiner Ermordung – Megiddo – blieb unvergessen. Har Megiddo (‚der Hügel von Megiddo'), Jahrhunderte später aus dem hebräischen als ‚Armageddon' ins Griechische übersetzt, gilt seither als mythischer Ort, an dem die Mächte des Guten und des Bösen eines Tages gegeneinander kämpfen und das Schicksal der Welt entscheiden werden. Ein gerechter König aus davidischer Linie würde eines Tages an den Ort zurückkehren, an dem der letzte gerechte davidische König sein Leben ließ. Josias Tod im Jahre 609 v.Chr. bedeutet somit die Geburtsstunde der jüdischchristlichen Eschatologie und des davidischen Messianismus."* (*David und Salomo* S. 184)

Erst im Exil der babylonischen Gefangenschaft bildet sich die religiös-kulturelle Identät des Judentums aus

Um in der extremen Krisensituation des babylonischen Exils fern der Heimat, ohne Tempel, König und ohne Land überleben zu können, mußte eine idealisierte Form der Identität gefunden werden. Und so haben sich die hebräischen Schriftgelehrten und Priester daran gemacht, eine notwendige, das Durchhaltevermögen stärkende nationalreligiöse Identität zu erschaffen.

In der Fremde trat anstelle des Tempels die Synagoge, anstelle des Königs die Figur des *Moses*, und die Thora wurde zum Symbol der Einheit und einer Art tragbaren Heimat der Juden. Erst in der babylonischen Gefangenschaft wurde so, inspiriert von der Reformidee *Josias*, durch ständiges Sehnen und Schreiben die jüdische Identität erfunden, welche bis heute die Juden zusammenhält.

Im Land zwischen Euphrat und Tigris haben jüdische Schriftgelehrte und Priester aus den alten hebräischen Überlieferungen die Geschichte bzw. das Märchen vom „Volk Israels" und der Jahwe-Religion nach ihren Vorstellungen und Interessen zusammengeschrieben. Wer die wahren Hintergründe des Judentums heute wirklich durchschauen will, muß in erster Linie die politische Intention verstehen, der die Bibel entspringt.

Welche Anteile der mosaisch-jahwistischen Gesetzesreligion im Detail schon vor *Josia* bestanden und welche ab 622 v.Chr. hinzugefügt wurden, kann im Rahmen dieser Schrift nicht abschließend geklärt werden, das wird die Religionsforschung in Zukunft noch zu erforschen haben. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist jedoch davon auszugehen, daß die fünf *Moses*-Bücher keineswegs, wie ihre Stellung am Anfang des Alten Testaments suggeriert, die ältesten Texte der Bibel sind, sondern daß sie erst in der Zeit *Josias* bzw. der babylonischen Gefangenschaft entstanden sind. In den tausend Jahren zuvor war Jahwe für die Hebräer ein wesentlich unbedeutenderer Gott, einer von vielen, der erst wieder durch *Josia* aus der Vergessenheit gehoben und mit machtpolitischer Intention etabliert wurde.

Die mosaisch-jahwistische Gesetzesreligion mit ihrem Auserwähltheits-Anspruch und der Verschwörung gegen die Völker, wie man sie heute kennt, gibt es in Israel also erst ab ca. 600 v.Chr., nachdem der nordische Sonnen- und Säulenkult gewaltsam ausgerottet worden war. Ohnehin ist es ja merkwürdig, daß die absolute Zentralfigur des Judentums außerhalb der ihr zugeschriebenen Bücher in der Bibel kaum vorkommt. Von den sechzehn Propheten in der hebräischen Bibel kennen ihn nur vier *(Jeremia, Daniel, Micha, Maleachi)*, und auch die erwähnen den *Moses* nur ganz am Rande. Auch in außerbiblischen Texten taucht *Moses* erst sehr spät auf, erst nach 300 v.Chr. künden griechische und römische Autoren von seinem angeblichen Leben und Wirken.

Ganz gelang es den Anhängern des Jahwe-Kults jedoch nicht, den Sonnen- und Säulenkult in Israel auszulöschen. Aus dem – wie bereits oben beschrieben wurde –, was einige wenige hebräische Gelehrte davon im geheimen bewahrten, wurde später die sogenannte Kabbala, in deren Mittelpunkt das Sefirothsystem steht, d.h. der nordische Weltenbaum mit seinen Säulenprinzipien. Aber auch das offizielle Judentum hat verschiedene nordische Weistumsinhalte und Symbole aus der nordischen Säulenreligion übernommen, dazu gehören (neben den schon zuvor genannten kulturellen Errungenschaften, welche die Hebräer schon früh von den Kanaanäern und den nordischen Seevölkern übernommen hatten) z.B. die Metapher vom Stab, der zur Schlange wird, Teile der Schöpfungsgeschichte (Genesis), die **Menora** (der siebenarmige Leuchter, ein Symbol des Lebensbaums und der Lichtverehrung) und das **Salomonische Siegel** (Symbol der Durchdringung und der Ausgewogenheit von männlichem und weiblichem Prinzip), das auch als **Davidsstern** bezeichnet wird.

Wie Kenner der Geschichte des Judentums wissen, hatten die Juden von Anbeginn große Probleme mit ihrer Identitätsfindung, was nicht nur in ihrer langwierigen Zerstrittenheit bei der Suche nach dem wahren hebräischen bzw. jüdischen Gott begründet liegt. Die ganze Geschichte des Judentums ist eine einzige Ansammlung von ungelösten Identitätskrisen, die im Kern aus einem völkischen und kulturellen Minderwertigkeitskomplex resultieren, den die Juden später mit Hilfe ihrer mosaischen Auserwähltheits-Religion zu überspielen versuchten. Auch die Zeit von 200 vor bis 100 n.Chr. war in Palästina und der jüdischen Mittelmeer-Diaspora eine Periode religiöser Gärung im Judentum, wo die Juden untereinander und mit dem Hellenismus sowie später mit verschiedenen Christengruppierungen im theologischen Clinch lagen.

Da jüdische Identität ein immanentes Dasein Gottes und somit eine wahrhaftige innere spirituelle Selbstanerkennung nicht kennt, sind die Juden unbedingt (um jeden Preis) auf Anerkennung von außen angewiesen. Das permanente Minderwertigkeitsgefühl der Juden hat dazu geführt, daß sie sich ständig selbst und auch allen anderen Menschen etwas vormachen (vorgaukeln) mußten und heute noch müssen, um von der Welt anerkannt zu werden. Aus diesem Beweggrund heraus haben die Juden die Märchen über ihre angeblich so ruhmvolle Vergangenheit, die „Auserwähltheit“ und das ach so schwere Leid ihres Volkes in die Welt gesetzt. Dabei haben sie es sehr geschickt verstanden, sich anderen Völkern immer wieder als Opfer zu präsentierten und auf das Prinzip des Mitleids zu setzen, womit sie es schließlich geschafft haben, die gesamte Welt von dem Leid abzulenken, was sie selber den Völkern angetan haben und diese in einem philo-jüdischen Betroffenheitswahn gefangen zu halten.

Die weitere Geschichte Israels ist allgemein bekannt.

***

Die zusammengebastelte Primitivreligion des Jahwismus/Mosaismus sowie die erstunkene und erlogene Geschichte des „auserwählten Volkes Israel“ und des gesamten Judentums wurde den europäischen Völkern über viele, viele Jahrhunderte indoktriniert, wodurch die Vereinnahmung Europas durch jüdischen Geist und Primitivglauben sowie die Verherrlichung des Abscheulichen erst möglich wurden!

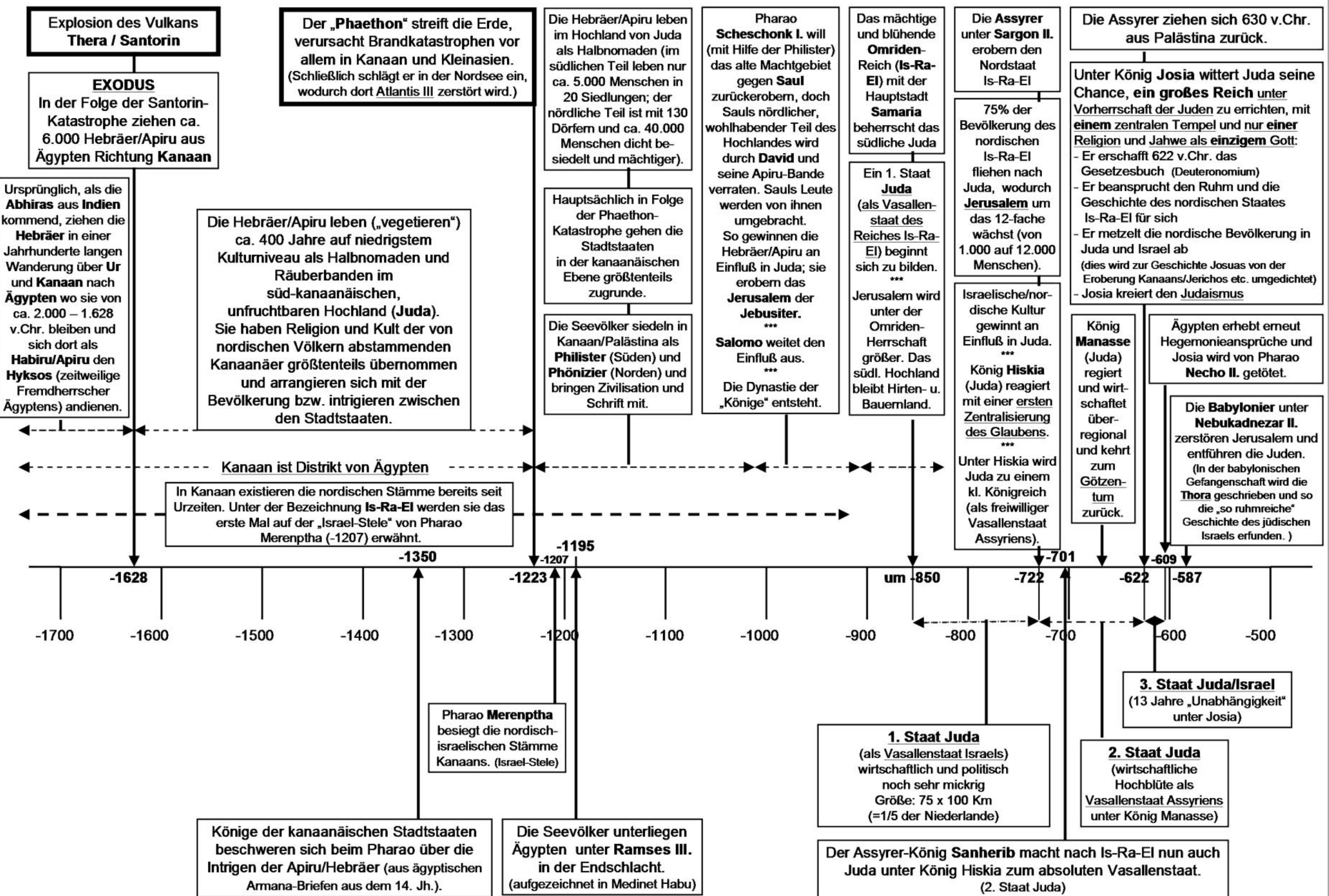
Patrioten Europas, tragt nun dazu bei, daß das Wissen um die tatsächliche Geschichte Israels zur Befreiung Europas endlich Verbreitung findet!

***



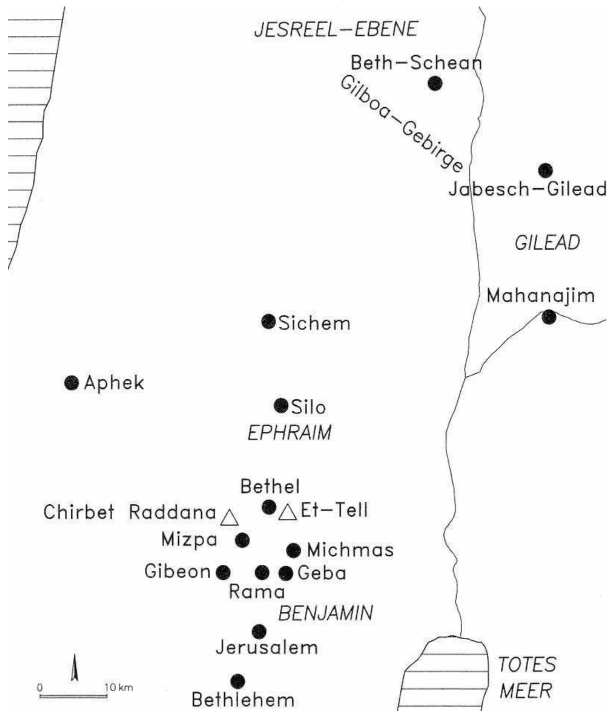
archive.org/download/Seiten/Hauptseite.pdf

Die Geschichte des hebräischen Volkes sowie der Staaten Juda und Israel (1.628 – 587 v.Chr)

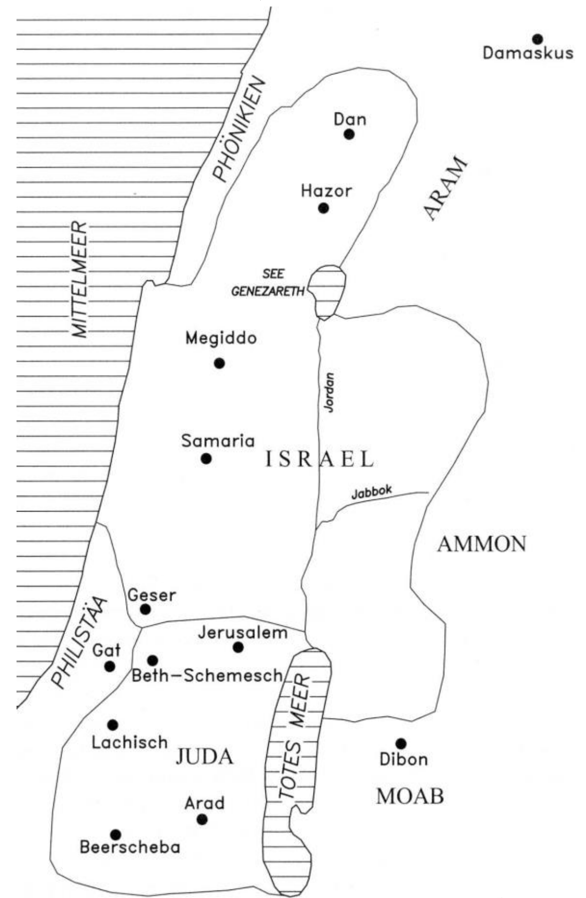


Karten aus dem Land der Bibel von David bis Josia

(aus: Finkelstein/Silberman ***David und Salomo***, 2006)



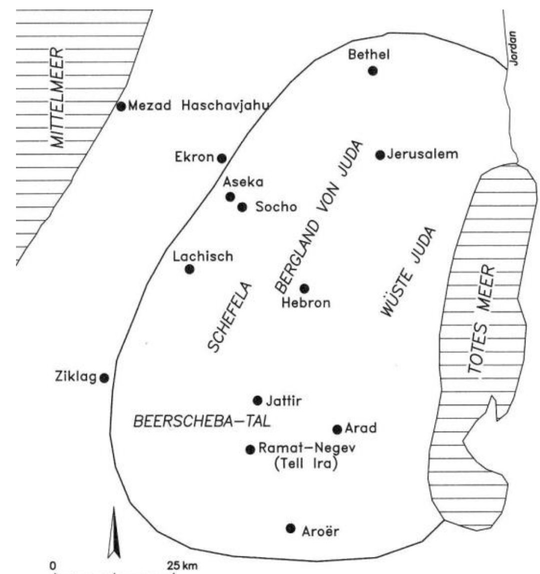
Stammesfürstentum von Saul und Isch (ca.10.Jh. v.Chr.)



Juda und die nördl. assyrischen Provinzen



Israel und Juda im 9. Jh. v.Chr.



im späten 8. Jh. v.Chr.

Juda zur Zeit König Josias (ca. 620 v.Chr.)